

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 27. September 1969

Blatt 2672

Gesperrt bis Sonntag, 28. September, 19.30 Uhr:

Wien - führende internationale Schulstadt  
=====

Wechsel im Amt des Stadtschulratspräsidenten

27. September (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 28. September, um 19.30 Uhr im Programm Österreich Regional von Radio Wien über den Wechsel im Amt des Stadtschulratspräsidenten.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Der bevorstehende Wechsel in der Präsidentschaft des Wiener Stadtschulrates gibt mir willkommene Gelegenheit, das vorbildliche Wirken jener Männer zu würdigen, die im Laufe der Zeit die Geschicke des Wiener Schulwesens lenkten. Die Persönlichkeiten, in deren Hände dieses verantwortungsvolle Amt gelegt war, lösten zwar einander ab, aber gleich blieben die Ideen und der Geist, nach denen an den Wiener Schulen gearbeitet und gelehrt wurde. Der Amtsführende Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer verwaltete und mehrte getreulich das Erbe seiner Vorgänger Glöckel und Dr. Zechner und auch der kommende, vierte Präsident des Stadtschulrates, Landesschulinspektor und Direktor des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien, Dr. Hermann Schnell, wird - dessen bin ich sicher - die große, in aller Welt anerkannte Wiener Schultradition würdig weiterführen.

./.



### Die Ära Otto Glöckel

Der erste Amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Otto Glöckel, begann in seiner Funktion als Staatssekretär und Leiter des Unterrichtsministeriums die bahnbrechende Reform des österreichischen Schulwesens. Von Glöckel stammen alle jene Ideen und Maßnahmen, die Erziehung und Unterricht in der Schule den Erfordernissen der modernen Zeit anpassen sollten: die Arbeitsschule, das Kind im Mittelpunkt des Unterrichts, die Heimat als Ausgangs- und Kristallisationspunkt des Bildungswesens. Glöckel verfaßte 1920 seinen neuen Lehrplan unter dem Leitmotiv "Heimat und Lebenskunde als Träger des Gesamtunterrichtes". Nur wenn man sich vor Augen hält, daß die Lehrer einst auch die Art und Weise des Unterrichts nach den Vorschriften eines Methodenbuches gestalten mußten, daß jeder freie, selbständige Gedanke im Unterricht verpönt war, kann man Glöckels revolutionierende Tat und seine überragende Bedeutung für das österreichische Schulwesen richtig würdigen. Die Lehrerschaft begeisterte sich verständlicherweise an dem neuen Lehrplan und machte sich mit pädagogischem Enthusiasmus ans Werk. Die Glöckelsche Reform gewann alsbald auch Anhänger in den Bundesländern, die Erneuerung des österreichischen Schulwesens wurde sein Werk. Otto Glöckel war vor allem von der Absicht geleitet, die "Sackgasse", wie er sagte, im österreichischen Schulwesen zu öffnen. Diesem Ziel dienten das Hauptschulgesetz und das Mittelschulgesetz aus dem Jahre 1927, das die Hauptschule der Unterstufe des Realgymnasiums gleichstellte.

### Die Zeit nach 1945

Mit der Unterdrückung der Demokratie wurde seine Reform jedoch annulliert. Nach 1945 änderte sich an diesem Zustand zunächst nichts Wesentliches. Der Septembererlaß 1945, mit dem im Schulwesen die Verhältnisse der ersten Republik wieder eingeführt wurden, griff nicht auf die Zeit vor dem Jahre 1934 zurück. Der zweite Amtsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Dr. Leopold Zechner, stand somit vor der schweren Aufgabe, das Wiener Schulwesen in seinem alten Glanz wieder aufzubauen. Es fehlte an Lehrbehelfen, es



fehlte an Räumen. In erster Linie mußte die Lehrerschaft angehalten werden, selber aus der Vergangenheit zu lernen und die Schüler vor allem zu guten Österreichern zu erziehen. Dr. Zechner ging an diese Bildungsarbeit mit großem menschlichem Verständnis und dem Feingefühl eines echten Pädagogen heran. In einer eindrucksvollen Schulausstellung wurden die Früchte seiner unermüdlichen Tätigkeit der Öffentlichkeit vorgestellt.

Präsident Dr. Zechner nahm als Abgeordneter zum Nationalrat an den Schulverhandlungen teil und half dadurch, die Schulgesetze vorzubereiten, die dann im Jahre 1962 beschlossen wurden. Diese Krönung eines langen und mühevollen Werkes fiel bereits in die Amtsperiode des dritten Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Dr. Max Neugebauer. Dank seiner Initiative wurden ein Jahr später die Ausführungsbestimmungen für das Land Wien geschaffen, so daß die neuen Schulgesetze Wirklichkeit werden konnten. Diese Gesetze ordneten zum ersten Mal die Kompetenzen zwischen Bund und Ländern und verbesserten die Schulaufsicht durch demokratisch zusammengesetzte Körperschaften. Anstelle mehrerer, gesonderter Gesetze für Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen gab es nun ein einziges Gesetz, das alle Kompetenzen regelte. Auch die berufskundlichen Schulen erhielten erstmals eine gesetzliche Grundlage. Künftig gab es auch keine "Sackgassen" des Bildungsweges mehr: die Möglichkeit zu Übertritten von einer Schultype in die andere und der ungehinderte Aufstieg bis zur Reifeprüfung stand von da an allen Schülern offen. Die neu eingeführten Polytechnischen Lehrgänge bewährten sich, der Bildungsstand der Lehrlinge hob sich und die Zahl der jugendlichen Hilfsarbeiter schrumpfte dank intensiver Berufsaufklärung zusammen.

#### Bleibende Verdienste Dr. Neugebauer's

Für den nunmehr scheidenden Präsidenten des Stadtschulrates waren diese Schulgesetze eine Herzensangelegenheit. Dr. Neugebauer hat den Geist der Glöckel-Ara, in der er als junger Lehrer begeistert tätig war, in die zweite Republik verpflanzt. Er hat sich bleibende Verdienste darum erworben, daß die Schulgesetze die Ideale jener Zeit zum größten Teil



wieder lebendig werden ließen. Er darf mit Recht sagen, daß diese Gesetze auch sein Werk sind. In den neun Jahren seiner Tätigkeit als Wiener Stadtschulratspräsident ist Dr. Max Neugebauer tatkräftig für die Realisierung der neuen gesetzlichen Bestimmungen eingetreten. Auch der Ausgleich mit den Religionsgemeinschaften, vor allem mit der Katholischen Kirche, ist nicht zuletzt dem Wirken Dr. Neugebauers zuzuschreiben. Die Stadt Wien beteiligt heute auch die konfessionellen Schulen mit Lehrmitteln.

Die Schulprobleme, denen sich Wien in den kommenden Jahren gegenüber sieht, ergeben sich unter anderem aus den wachsenden Schülerzahlen. Im Schuljahr 1968/69 gab es in den Wiener öffentlichen Pflichtschulen 96.757 Schüler und Schülerinnen. Im heurigen Schuljahr sind es bereits 101.815. Im Schuljahr 1970/71 wird diese Zahl auf 105.190, im Schuljahr 1971/72 auf 107.520 und 1974/75 sogar auf 113.000 bis 114.000 ansteigen. Glücklicherweise leiden wir in Wien nicht an einem Lehrermangel. Wir haben eine genügende Anzahl von vorsorglich ausgebildeten jungen Lehrkräften, die wir an unseren Schulen anstellen können. Dank der Errichtung der Pädagogischen Akademien, wie sie das neue Schulgesetz vorsieht, werden sich für uns, trotz den emporschnellenden Schülerzahlen, in dieser Hinsicht daher keine Schwierigkeiten ergeben.

#### Schulraumbedarf durch Bevölkerungsbewegung

Das Problem liegt für uns auf räumlichem Gebiet. Wir haben zwar seit 1945 in Wien insgesamt 68 Schulen gebaut, zehn weitere Anstalten befinden sich gegenwärtig im Bau. Infolge der Bevölkerungsbewegung aus den inneren in die Außenbezirke, vor allem in den 10. und 11. Gemeindebezirk und in die Bezirke 20 bis 23, ergibt sich jedoch dort ein zusätzlicher Schulraumbedarf, den wir nur durch Sondermaßnahmen steuern können. Die Wiener Schulverwaltung hat in einigen Bezirken "fliegende Klassenzimmer" eingerichtet, die auf Rädern herangeführt werden können und die vorhandenen Räume vollwertig ergänzen. Wir haben uns zu dieser Maßnahme auf Grund der guten Erfahrungen des Auslandes entschlossen und können mit Befriedigung feststellen,

./.



daß sie sich auch bei uns bewährt hat. Die im Schulgesetz festgelegte Höchstzahl von 36 Schülern pro Klasse wurde in Wien bei fast der Hälfte der Klassen unterschritten! Nur in ganz wenigen Fällen - wo den Schülern ein allzu langer und beschwerlicher Schulweg nicht zugemutet werden konnte - wurde diese Zahl bedauerlicherweise überschritten; wir werden jedoch alles unternehmen, um diesem Notstand so bald wie möglich abzuhelpfen.

Diese Maßnahmen und die schließliche Reduzierung des Schülerstandes auf 30 pro Klasse, die im Interesse der individuellen Begabtenförderung und aus gesellschaftspolitischen Gründen erforderlich erscheint, fallen bereits in die Kompetenz des neuen Amtsführenden Präsidenten des Stadtschulrates Hofrat Dr. Hermann Schnell. Ich bin sicher, daß Dr. Schnell, der sich in seiner bisherigen Schullaufbahn außerordentlich bewährt und ebenfalls an den neuen Schulgesetzen mitgearbeitet hat, alles in seinen Kräften stehende unternehmen wird, um den neuen schulischen Ideen endgültig zum Durchbruch zu verhelfen. Nicht zuletzt stehen wir vor den durch das Volksbegehren ausgelösten Änderungen der Schulgesetze 1962. Hauptaufgabe wird es sein müssen, jede Bildungsnivellierung, vor allem bei den 10- bis 14jährigen Schülern, auch in Zukunft abzuwenden.

Die Wiener Schulfreundlichkeit, das Interesse und die Aufgeschlossenheit der Stadtverwaltung den Schulproblemen gegenüber, hat Wien zur führenden internationalen Schulstadt gemacht und seinen Ruf als Stätte der Bildung und des Fortschrittes mitbegründet. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Das verspreche ich der Bevölkerung im Namen der Stadt Wien."

- - -



## Der Tag der offenen Tür 1969

=====

27. September (RK) Vielleicht kann man nun doch ab heute nicht nur von einem "Kaiser-" oder "Jonas-Wetter", sondern auch von einem "Rathaus-Wetter" sprechen. Denn diesmal hat der Himmel die für den "Tag der offenen Tür" Verantwortlichen in der Wiener Stadtverwaltung nicht im Stich gelassen. Während er sich nämlich im vergangenen Jahr mit Regen nicht gerade von der besten Seite zeigte, strahlt er heute mit einer Bläue herunter, die sich kaum von jener an hochsommerlichen Tagen unterscheidet: Die Sonne scheint, und so läßt dieser Tag schon jetzt auf einen Rekordbesuch hoffen - ohne es verschreien zu wollen.

Die Letzten waren die Ersten: die Mitarbeiter der Rathausverwaltung nämlich, die in der Nacht von gestern auf heute bis ein Uhr früh im und rund ums Rathaus werkten, um alles für den großen Tag vorzubereiten, traten heute um 6 Uhr früh auch als erste wieder ihren Dienst an. Eine Stunde später tauchten bereits die ersten Würstelstände auf dem Rathausplatz auf, der durch die Abplankung der Tiefgaragen-Baustelle heuer gleichsam einen "intimen" Charakter bekam.

Für 9.30 Uhr war die offizielle Eröffnung angesetzt. Aber schon eineinhalb Stunden vorher standen etliche Dutzende Wiener vor dem großen Tor unter den Arkaden an der Vorderfront des Rathauses, um auf den Einlaß zu warten. Die inzwischen rund um das Rathaus aufgefahrenen - Fahrzeuge von Rettung und Feuerwehr fanden gleichfalls schon jetzt ihre ersten Interessenten.

Die Eröffnung durch Bürgermeister Marek

"Kommen Sie mit uns ins Wiener Rathaus" hatte Bürgermeister Bruno Marek die Wiener für Punkt 9.30 Uhr auf den Rathausplatz zur Eröffnung des "Tages der offenen Tür" eingeladen. Und Punkt 9.30 Uhr öffnete sich das Tor und der Bürgermeister erschien in Begleitung der Mitglieder des Stadtsenats und zahlreicher Gemeinderäte, um die rund tausend Wienerinnen und Wiener, die sich inzwischen auf dem Rathausplatz versammelt hatten, zu begrüßen.



Marek erklärte in einer kurzen Ansprache, er freue sich über das große Interesse, das die Wiener an der Rathausverwaltung nehmen. Seitens der Stadt werde alles getan, um die Wiener über die Arbeit, die Sorgen und die Erfolge zu informieren.

Er selbst, sagte der Bürgermeister, stehe heute ebenso wie Stadträte, Gemeinderäte und leitende Beamte für alle Auskünfte zur Verfügung. Nach der kurzen Ansprache, die von der Menschenmenge lebhaft akklamiert wurde, führte Bruno Marek den Strom der Besucher an.

#### Die erste Besucherin - aus Kärnten

Die erste Besucherin, die das Rathaus am "Tag der offenen Tür" betrat, war die 17jährige Kärntnerin Waltraud Sallinger, eine Schülerin der städtischen Krankenpflegeschule im Allgemeinen Krankenhaus.

Die erste der 5.000 Schokoladetafeln, die sich Bürgermeister Marek für die ganz kleinen Besucher bereit gestellt hatte, fand 20 Minuten nach der Eröffnung ihren Abnehmer: die blonde Elfi, im zarten Alter von zweieinhalb Jahren, die an der Hand ihres Vaters ins Arbeitszimmer des Bürgermeisters gekommen war. "Ich war schon im Vorjahr mit ihr da", berichtete der stolze Vater; "damals habe ich sie allerdings noch tragen müssen".

Der erste ausländische Gast am frühen Vormittag: Frau Rosl Wallisch aus Stuttgart. Sie hat die letzten acht Tage ihres Österreich-Urlaubs in Wien verbracht, und als sie vom "Tag der offenen Tür" hörte, beschloß sie, noch einen Tag länger zu bleiben. "Man sieht ja viel mehr bei dieser Gelegenheit", meinte sie und nahm sich den Wiener Bürgermeister als Erinnerung in ihre Heimat mit - als Foto natürlich, das die begeisterte Amateurknipserin mit Blitzlicht geschossen hatte.

- -

#### Am Rande bemerkt

Den ersten Mokka im Arkadenhofkaffee - noch vor der offiziellen Eröffnung - trinkt Vizebürgermeister Gertrude Sandner im Kreise ~~mehrerer~~ Gemeinderäte. Der Springbrunnen rauscht bereits Probe und die Papageien, die zuerst recht ängstlich waren, haben sich auch schon ~~akklimatisiert~~ akklimatisiert. Sie turnen vergnügt auf den Gitterstäben herum.



Emil Feldmar, der bekannte Wiener Schauspieler, befindet sich im Menschenstrom, der an Bürgermeister Marek vorbeizieht. Der alte Herr ist mit seiner Gattin gekommen, weil er sich den "Tag der offenen Tür" nicht entgehen lassen will. Der Bürgermeister begrüßt den verdienten Künstler herzlich: "Ihr künstlerisches Wirken zählt zu den Glanzlichtern der Schauspielkunst in dieser Stadt!"

+

Zum ersten Mal ist die Zimmerflucht im ersten Stock, in der Landtagspräsident Dr. Stemmer, Personalstadtrat Hans Bock und Vizebürgermeister Felix Slavik residieren, ebenfalls den Wienern zugänglich gemacht worden. Vizebürgermeister Slavik benützt die Zeit, um hinter seinem Schreibtisch Akten zu unterschreiben. Bald aber muß er aufgeben und sein Autogramm auf mitgebrachte Programme, Broschüren und Prospekte setzen. Für die Kinder hält er Matchbox-Autos und kleine Spiele parat. Klar, daß die Spielsachen reißend Absatz finden.

- -

#### Eltern in der Schule, Schüler im Rathaus

Mit einer Verbeugung öffneten Samstag früh die Kinder der Versuchsklassen des Pädagogischen Instituts in der Stiftgasse die Tore ihrer Schule, um den Eltern einmal zu zeigen, wie und was man alles lernt. Die beiden ersten Schulstunden, die am "Tag der offenen Tür" auch von Eltern mitangehört werden durften, standen in allen Klassen im Zeichen dieses Tages.

Zum Unterschied von den übrigen Schulen in Wien hatte die Direktion in der Stiftgasse beschlossen, den Heimatkundeunterricht der beiden vierten Klassen an Ort und Stelle abzuhalten: Punkt 8.30 Uhr marschierten die Kinder in Begleitung ihrer Lehrkräfte und der Eltern direkt in das Wiener Rathaus. Der Höhepunkt, von dem man auf dem ganzen Weg sprach, sollte die Fahrt mit dem Feuerwehrauto rund um das Rathaus werden. In den ersten drei Schulstufen aber hörten Eltern und Kinder gemeinsam viel Interessantes über ihre Vaterstadt, das den Großen wie den Kleinen neu war.



In den anderen Schulen hielt man sich an die Empfehlung, nur die Eltern der Kinder in den vierten Klassen zum Unterricht zuzulassen. Auch hier beschäftigten sich die Lehrer in Deutsch, Heimatkunde und Geschichte mit dem Thema "Wien".

10.20 Uhr: 10.000. Besucher

Während im Vorjahr der 10.000. Besucher um 11 Uhr registriert wurde, konnte man den ersten "großen" Jubiläumsgast diesmal bereits um 10.20 Uhr in der Volkshalle begrüßen. Wie 1968 ist es auch heuer wieder eine Frau und wieder eine Ausländerin: 1968 kam sie aus Prag, heuer ist es eine Westberlinerin. Bürgermeister Bruno Marek empfing die "Jubilarin", Frau Andermann, in seinem Arbeitszimmer und überreichte ihr mit herzlichen Gratulationen einen Goldenen Rathausmann. Frau Andermann, die den schwersten Beruf der Welt, nämlich den einer Hausfrau ausübt, ist seit gestern in Wien - zum erstenmal übrigens - wo sie ihren Urlaub verbringen will.

11.35 Uhr: 20.000. Besucher

Genau eineinviertel Stunden später, um 11.35 Uhr, betrat der 20.000. Besucher die Volkshalle. Es war abermals eine Frau, diesmal aber eine Wienerin: die Kindergärtnerin Johanna Strobel aus Favoriten. Auch sie wurde von zwei Viennessen in das Arbeitszimmer des Bürgermeisters geleitet, wo ihr Bruno Marek gratulierte und einen Goldenen Rathausmann zur Erinnerung an den heutigen Tag überreichte.



Volkshalle: Schmunzel-Porträts

Die originelle Präsentation der Wiener Stadtväter (und -mütter) durch große Porträtphotos die vom Zeichnstift des Karikaturisten Rolf Totter mit Attributen aus dem Bereich der jeweiligen Geschäftsgruppe "verziert" wurden, sorgt gleich zu Beginn des Rathaus-Rundgangs für heiter-gelöste Stimmung der Besucher. Schmunzelnd gehen sie die Bildergalerie entlang.

Im Nordvestibül der Volkshalle steht seit 9.30 Uhr unermüdlich Gemeinderat Herbert Mayr - unterstützt von einer männlichen Viennesse - mit der Stoppuhr in der Hand, um jeden 1000. und jeden 10.000. Besucher zu registrieren und zu begrüßen. Der 1000. Besucher überschritt bereits um 9.50 Uhr die Schwelle und erhielt das Buch "Blick auf Wien". Es war die Pensionistin Aloisia Hagel aus Floridsdorf, die zum erstenmal mit ihrer Enkelin am "Tag der offenen Tür" des Rathaus besuchte und daher unbedingt "alles" sehen wollte.

Wappensäle: Bastel-Experten

In der attraktiven Ausstellung der Kindergärtnerinnen in den Wappensälen bleiben vor allem Mütter mit Kindern und Lehrer mit Schulklassen "hängen". Hier entspinnen sich sofort - von den Kindergärtnerinnen geschickt eingeleitet - Fachgespräche über Besteln und Werken von Spielsachen und Heimschmuck.

"Das kann man alles auch selber machen", ist der Tenor aller dieser Unterhaltungen. Auch wenn es sich um Flöten aus Bambusrohr, Trommeln, Rasseln aus aufgefädelten Nußschalen, einen herbstlichen Erntekranz, Muttertagsgeschenke oder Weihnachtszierat handelt. Die Phantasie von Eltern und Kindern soll in dieser vielbesuchten Schau angeregt werden.

Feuerwehr im "Großeinsatz"

Daß die Wiener nicht nur dann, "wenn's brennt", an die Feuerwehr denken - davon konnte man sich heute vormittag in der Feuerwehrzentrale Am Hof überzeugen, wo schon lange vor dem offiziell angesetzten Beginn (10 Uhr) ein reger Zustrom von Besuchern begann. Während sich die Erwachsenen hauptsächlich den Führungen durch die Fahrzeughalle anschlossen, um Gerätschaften und Fahrzeuge fachgemäß zu studieren, zählte für die Kinder



zweifelloos das Rutschtuch im Hof der Feuerwehrzentrale zu den Hauptattraktionen. Dabei war bereits am Vormittag der Andrang so groß, daß man schließlich ein zweites Rutschtuch in Betrieb nehmen mußte.

Nicht minderer Anziehungskraft erfreute sich das erst kürzlich wiedereröffnete Feuerwehrmuseum, wo unter fachkundiger Führung dem interessierten Publikum die Geschichte des Wiener Brandschutzes vor Augen geführt wurde. Auch hier nahm der Besucherstrom von Stunde zu Stunde zu. Filmvorführungen über die oft verschiedenartigen Einsätze des Feuerwehrmannes von heute vervollständigten das überaus attraktive Programm.

Zusätzliche Hilfe bei der Betreuung der vielen kleinen Besucher erhielten die Feuerwehrmänner durch drei für den heutigen Tag in die Feuerwehrzentrale abkommandierte Kindergärtnerinnen, die die Männer mit den blanken Helmen bei ihrem ununterbrochenen "Großeinsatz" tatkräftigst unterstützten.

#### Im Mittelpunkt: Das Bürgermeisterzimmer

Das Hauptinteresse der Besucher konzentrierte sich auch heuer wieder auf Bürgermeister Bruno Marek und seine Büroräume. Es waren diesmal besonders viele Kinder, die den Wiener Bürgermeister ihre Aufwartung machten und von denen keines Mareks Büro ohne ein kleines Präsent verließ. Ununterbrochen schüttelte Marek die Hände seiner Besucher und unterhielt sich kurz mit ihnen. Er betonte, wie sehr es ihn freue, daß so viele Menschen seiner Einladung gefolgt seien. Freilich waren es auch die Wiener selbst, die sich über diesen Tag der offenen Tür freuten und sich bei ihrem Bürgermeister für die Einladung bedankten. Natürlich wurde dieser Tag auch von den Amateurfotografen weithin ausgenützt, die den Bürgermeister und die anderen Politiker auf ihre Filme bannten.

Während Marek mit dem Händeschütteln kaum nachkam, waren Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Bock, deren Büroräume vor denen des Bürgermeisters liegen, ununterbrochen damit beschäftigt, Autogramme zu geben. "Ich brauche einen neuen Kugelschreiber, die Mine ist leer", mußte Bock seinen Sekretär um einen neuen Stift bitten. Auch der Bürgermeister wurde häufig um



Autogramme gebeten und kam den Wünschen insofern nach, als die Damen seines Büros Fotografien mit seinem Autogramm austeilten.

Erst nach dreieinhalb Stunden, als der Wiener Bürgermeister schon mehr als 25.000 Hände geschüttelt hatte, gönnte er sich eine kurze Mittagspause. Unter den Gästen am Vormittag waren auch sehr viele Ausländer, Besucher aus der CSSR, aus Rumänien und sogar aus Thailand. Während der Mittagspause vertrat Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi den Bürgermeister.

Im Roten Salon lösten am Vormittag einander Vizebürgermeister Gertrude Sandner und Stadträtin Dr. Maria Schaumayer ab, um ebenfalls die Besucherinnen und Besucher zu begrüßen und Auskünfte zu erteilen.

#### Hohe Warte: Rapidler Heller besiegte Vienna-Tor

Unter den ungefähr 50 Elfer-Schützen, die sich heute vormittag zwischen 10 und 12 Uhr auf der Hohen Warte einfanden, trafen nur 13 ins Schwarze. Das heißt, nur 13 Elfer-Schützen erzielten den Hat trick (drei Tore). Der erste Hat trick-Schütze kam aus München. Die Torleute, - die Vienna-Spieler Pohl und Enz -, die sich in so hervorragender Form präsentierten, waren ein schwer zu überwindendes Bollwerk.

Unter den Elfer-Schützen sah man auch Stadtrat Kurt Heller, dem es gelang, Torwart Enz, der Bediensteter des Heller unterstehenden Stadtgartenamtes ist, drei Knöpfe in den Kasten zu setzen. Die stolze Brust des Rapid-Anhängers Heller schmückt nun auch die Vienna-Jubiläumsnadel, die allen Hat trick-Schützen überreicht wurde.

#### Wappensäle: Moderne Kunst und Muliar-Urkunde

In einem der Wappensäle schieden sich die Geister. Ein kleinerer Teil der Besucher wandte sich der modernen Kunst zu. Es handelte sich um die Ausstellung der Neuerwerbungen des Kulturamtes. Besondere Glanzpunkte: Plastiken von Fritz Wotruba und Wander Bertoni, Radierungen von Erich Brauer und Wolfgang Hutter, eine Zeichnung von Arnulf Neuwirth.



Die anderen Besucher drängten sich bei den Vitrinen mit den Ehrenzeichen, den Ehrenmedaillen, den Ehrenbürgerurkunden und dem Ehrenring der Stadt Wien. Besonderes Interesse erregte natürlich die Urkunde des jüngsten Trägers des Goldenen Ehrenzeichens, Fritz Muliar. Im Goldenen Buch der Stadt Wien war das Blatt mit der Unterschrift U Thants aufgeschlagen, beim Ehrenbürgerbuch das Blatt "Karl Seitz".

#### Festsaal: Mode, Musik und Meisterwerke

Die große erste Schau der Modeschule der Stadt Wien wurde mit farbenprächtigen "lebenden Bildern" abgeschlossen. Die neun Musen, Figuren aus der "Lustigen Witwe" und ein auf die Künste hinweisendes "Wiener Mosaik" paradierten über den in den Stadtfarben geschmückten Riesenlaufsteg und ernteten heftigen Beifall. In abwechselnder Folge traten auch die Schülerinnen der Fachschule der Damenkleidermacher sowie die Sänger und Musiker der Musikschulen und des Konservatoriums der Stadt Wien auf. Auch der Wiener Lehrer-a-capella-Chor und die Musikgruppe der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen erfreuten - conferiert von Willy Kralik - die Besucher des fahngeschmückten Festsaals.

Die Kunstfertigkeit des Handwerksnachwuchses zeigte sich in der Schau der Berufsschulen im Südbüffet des Festsaals. Bei den Schmieden und Spenglern ein geschmiedetes Stadtwappen, bei den Steinmetzen neben einem modern gestalteten Grundstein auch gotische Kreuzblumen, ferner Kunstschlosserarbeiten, Erzeugnisse der Gold- und Silberschmiede, Proben des Kürschner-, Damenkleidermacher- und Friseurhandwerks, Arbeiten der Kunstschlosser, Keramiken und nicht zuletzt Zuckerbäcker-Meisterwerke.

#### Schmidthalle-Informationen

In der Schmidthalle standen die Mitarbeiter des Informationsdienstes zur Beantwortung jeder Frage bereit. Die meisten Fragen bezogen sich natürlich auf das Programm des "Tages der offenen Tür", aber es wurden auch Beschwerden deponiert, die man gewissenhaft notierte und deren Beantwortung zusagte. Hier war auch der Schriftenstand mit Zeitschriften und Broschüren der Stadt Wien aufgebaut, und hier konnte man am Tisch des Verlags für Jugend und Volk Wien-Bücher erwerben.



Gemeinderäte geben Auskunft

Im Gemeinderatssitzungsaal bildeten sich immer wieder kleine Diskussionsgruppen um die Mandatäre, die "Fremdenführer" spielten und die Besucher über die Arbeitsweise, aber auch über die Baugeschichte des Saales aufklärten. Manche Besucher wollten auch ganz genau wissen, wo der Abgeordnete ihres Bezirkes sitzt.

- -

Am Rande bemerkt

Fast wären die ersten Besucher beim "Tag der offenen Tür" zwei Damen gewesen: Mutter und Tochter, beide in strahlendem Weiß, beide allerdings keine Menschen, sondern Pudel. Ihr Herrl hatte sich durch die Absperrung gerade in dem Moment in den Arkadengang geschmuggelt, als der Bürgermeister mit den ersten Besuchern in die Volkshalle eintreten wollte. Da aber selbst am "Tag der offenen Tür" Hunde nicht ins Rathaus hineindürfen, mußten sich die zwei Pudel wieder trolten. Mit bedauerndem Wauwau taten sie's.

+

Die erste Unterbrechung im Besucherstrom gibt es um 12 Uhr - nicht etwa, weil der Bürgermeister müde geworden wäre, die mehr als 20.000 Hände zu schütteln, sondern weil die Schonteppeiche auf den Gängen neu gespannt werden mußten. Sie waren durch die vielen Füße ganz "verwurschtelt". Aber fünf Minuten später ging es schon wieder weiter: "Ich freue mich, Sie in Ihrem Wiener Rathaus begrüßen zu können".

+

Vizebürgermeister Felix Slavik und Vizebürgermeister Gertrude Sandner haben sich zu einem Team zusammengefunden. Slavik unterschreibt und Sandner verteilt Spielzeug. "Kein Wunder", meint ein Raunzer, als er die vielen kleinen Autos sieht, "daß wir im Verkehr ersticken, wenn der Vizebürgermeister jedem ein Auto schenkt". Slavik kontert: "Sind aber auch Traktoren dabei!".

+

./.



Eine Gruppe von etwa acht Buben aus der Mollardgasse macht die Runde durch die Büros von Vizebürgermeister Slavik und Bürgermeister Marek gleich zweimal. Obwohl sie der Bürgermeister erkennt, haben sie auch den zweiten Rundgang nicht vergeblich gemacht, sondern erhalten zum zweitenmal ihre Präsente.

\*

"Ich begrüße Sie, Herr Kollege", mit diesen Worten reicht Bürgermeister Bruno Marek einem hochgewachsenen ältern Herrn die Hand entgegen. Es ist ein Amtskollege des Wiener Stadtoberhauptes, und die beiden Herren kennen einander von zahlreichen Veranstaltungen des Städtebundes. Der Gast ist Bürgermeister van Wensen, der bis zum 1. September durch viele Jahre hindurch einer holländischen Großgemeinde vorgestanden ist und der gleichsam als Abschiedsgeschenk von seinen Gemeindebürgern eine Reise nach Wien bekommen hat.

\*

Viele Hausfrauen wollen wissen, wie die großen, mit reichem Behang versehenen Luster des Roten Salons gesäubert werden. Sie geben sich jedenfalls mit der Antwort zufrieden, daß selbstverständlich auch diese Luster regelmäßig gereinigt werden, wenngleich momentan niemand über die "technischen Details" Bescheid weiß.

\*

Als überaus großzügig erweist sich ein rundlicher älterer Herr, der meint: "Für jeden Händedruck einen Schilling" - und sofort diese sich selbst auferlegte Steuer auf den Schreibtisch des Bürgermeisters placiert.

\*

Ein privates kommunalpolitisches Seminar absolviert ein sehr interessierter Besucher. Er läßt sich von Vizebürgermeister Felix Slavik genau erklären, warum der Wiener Gemeinderat gleichzeitig Landtag ist, wie die Arbeitsvergebungen erfolgen, was gegen die Luftverunreinigung und für den Gewässerschutz getan wird. Nach einer Viertelstunde Aufklärungsunterricht zieht er befriedigt weiter.

./.



Diaskop und Planetarium: Blick in die Zukunft und nach den Sternen

Erklärte Lieblingsziele der Wiener, die vom Rathaus aus eine "Ausflugsfahrt" unternahmen, waren das Diaskop und das Planetarium im Prater. Die Autobusse, die von der Felderstraße von 9.45 Uhr bis 16.15 Uhr alle halben Stunden starteten, waren gesteckt voll.

Im Diaskop, der silbrig glänzenden "Fliegenden Untertasse", die neben dem Planetarium "gelandet" war, hatte die Informationsschau "Eine U-Bahn für Wien" Premiere. Mittels Farbfilm und Stehbildern wird den Besuchern zuerst ein höchst wirkungsvoller Eindruck des Verkehrs unserer Tage zu den Stoßzeiten vermittelt, akustisch untermalt mit Bremsengekreisch, Straßenbahngeläute und dem Scheppern von Zusammenstößen mit Blechschäden. Dabei demonstriert Alfred Böhm liebenswürdig-verraunzt die Hilflosigkeit des Autofahrers, den das Verkehrsgewühl zu einem schneckengleichen Dahinkriechen verurteilt. Nur das Massenverkehrsmittel kann der Situation Herr werden. Die Wiener Straßenbahn besitzt zwar das längste Gleisnetz Europas, aber die einzig richtige Lösung heißt U-Bahn. Nach einer Erklärung des Streckennetzes dieses unterirdischen Verkehrsmittels schließt die Diaskop-Vorführung mit dem Plakat "Wir Wiener bauen eine U-Bahn für uns und unsere Kinder."

Die U-Bahn-Informationsschau wird an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und von 15 bis 20 Uhr gezeigt, wochentags finden die Vorführungen jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 17 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt statt. Montag und Freitag bleibt das Diaskop geschlossen.

Im benachbarten Planetarium wurden die Besucher von Hermann Mucke, dem wissenschaftlichen Leiter des Instituts empfangen, der nach einer erklärenden Einleitung über Zweck und Einrichtung den Tag zur Nacht werden ließ. Über dem weiten Rundhorizont des Planetariums mit den markantesten Gebäuden der Wiener Silhouette stieg der Mond auf, begannen die Sterne zu erstrahlen. Das Planetarium, das seit 1965 nicht weniger als 250.000 Besucher verzeichnen konnte, ist mit seinen Darbietungen höchst aktuell: in seinem Programm nimmt eine Sonderveranstaltung "Die Landung auf dem Mond" breiten Raum ein.



Auch das dem Planetarium angeschlossene Pratermuseum, in dem interessante historische Objekte dieser Wiener Vergnügungsstätte zu sehen sind, konnte am "Tag der offenen Tür" zahlreiche Besucher registrieren.

Bis 12 Uhr mittag: 40 Autobusse

Nicht weniger als 40 Verkehrsbetriebe-Autobusse waren bis 12 Uhr mittag unterwegs, um alle Schaulustigen in die Außenstellen, die am "Tag der offenen Tür" zu besichtigen waren, zu bringen. Der Reservegarten Hirschstetten mit der Berufsschule für Gärtner und die Müllverbrennungsanlage schossen dabei den Vogel ab. Allerdings waren sie ständig "ausverkauft": Zu viele wollten sich hier an Ort und Stelle von den Leistungen der Stadtverwaltung überzeugen.

Beim Dampfkraftwerk Simmering, dem Gaswerk Simmering und dem Gaswerk Leopoldau gab es wie schon im Vorjahr ebenfalls den gewohnten Andrang. Stadtwerke-Stadtrat Franz Nekula und Generaldirektor Dr. Reisinger überzeugten sich an Ort und Stelle vom Wissensdurst der Wiener. Ganz besonders hatte es den Besuchern der Knall" im E-Werk Simmering angetan: Mit ihm führten die Werksführer eindrucksvoll in den Umspannanlagen vor, wie sichs anhört, wenn in den Hochspannungsleitungen ein "Kurzer" gerissen wird. Im Dampfkraftwerk Simmering hatte man übrigens noch einen kleinen Gag auf Lager: Für alle jene Besucher, die mit Kindern im zarten Alter angerückt kamen, gab es einen rasch improvisierten "Parkplatz für die Kleinen". Man wollte damit den Eltern entgegenkommen, was auch gelang.

Vor dem Rathaus, genauer gesagt links vom Rathhausturm, zog der popartig bemalte Verkehrsbetriebe-Werbebus die Neugierigen an. Ebenfalls bis zur Mittagsstunde konnten dort fast 300 Besucher gezählt werden, unter denen sich eine Reihe echter Interessenten und Anwärter für den Fahrer- beziehungsweise Chauffeurdienst bei den Verkehrsbetrieben befand. Besonders die mit Hilfe modernster technischer Geräte durchgeführte psychotechnische Untersuchung faszinierte: Reaktionstests, Intelligenztests und psychologische "Gesellschaftsspiele" machten diesen ersten Schritt zu einer Aufnahme direkt zum Spiel.



### Großprojekte im Grünen Salon

Im Grünen Salon des Rathauses war eine repräsentative Schau der in Bau oder in Planung befindlichen städtischen Großprojekte zu sehen. Die Modelle des Projektes der zweiten Donauregulierung, der 4. Donaubrücke, des neuen Schafbergbades, des Verkehrsbauwerkes Gaudenzdorfer Knoten, des Fernwärmewerkes Spittelau, der Großfeldsiedlung, des Internationalen Studentenheimes, des neuen Dianabades - um nur einige zu nennen - zogen die Besucher an.

Kleinere Ausstellungen im Bereich des Rathauses lockten in erster Linie Kenner an: die Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien mit Ritterrüstungen und Gemälden im Steinernen Saal, die preisgekrönten Arbeiten vom letztjährigen Zeichen- und Aufsatzwettbewerb zum "Tag der offenen Tür" in den Schulen, im Präsidialgang einige Vitrinen mit Exponaten der Stadtbibliothek, darunter Originalhandschriften von Adalbert Stifter und Josef Weinheber, die Vitrine der Wiener Festwochen und die Ausstellung der Lernmittel, die den Pflichtschülern von der Stadt Wien beigestellt werden.

### Arkadenhof: Gughupf und Papageien

Erstmals gab es für die Rathausbesucher auch eine ideale Erholungsoase: das Wiener Kaffeehaus im Arkadenhof. Die Westhälfte des großen Hofes hatte als "Lustgarten" mit Palmen, an Bambusstangen hängenden Papageienkäfigen, Blumenrabatten, einem Springbrunnen und Hollywoodschaukeln eine fast exotische Note. In der Osthälfte war das Kaffeehaus mit runden gedeckten Tischen und Sitzplätzen für 400 Personen aufgebaut. Hier gab es eine preiswerte Gughupfjause, kleine Imbisse und Getränke. Eine Erholungsmöglichkeit, von der schon am Vormittag zahlreiche Besucher des Rathauses Gebrauch machten.



13.35 Uhr: 30.000. Besucher

Während der bürgermeisterlichen Mittagspause traf der 30.000. Besucher im Rathaus ein. Die Uhren des Empfangskomitees in der Volkshalle zeigten 13.35 Uhr, als der Angestellte Ernst Ranftl aus Favoriten die Schwelle überschritt. In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte Stadträtin Maria Jacobi den "Jubilar" und überreichte ihm den obligaten Rathausmann aus Gold.

- -

Am Rande bemerkt

Die originellste Art, sich ein Autogramm geben zu lassen, fand ein bärtiger junger Mann mit "Gipshaxn". Er hielt Vizebürgermeister Slavik die ganze, schon mit etlichen Autogrammen und Widmungen geschmückte Pracht entgegen und tatsächlich, er bekam die gewünschte Unterschrift!

+

Im Besucherstrom aufgeschnappt: Eine alte Dame geht durch das Arbeitszimmer von Vizebürgermeister Slavik, sie wundert sich: "I seh da a Büderl, denk das is da Slavik - derweil steht er eh da."

- -

14.50 Uhr: 40.000. Besucher

Um zehn Minuten früher als im Vorjahr betrat der 40.000. Besucher das Rathaus: Herr Erwin Meier aus dem 14. Bezirk, ein Bediensteter der Magistratsabteilung 48. Auch für ihn gibt es aus der Hand des Bürgermeisters einen Goldenen Rathausmann.

./.



Am Rande bemerkt

Vizebürgermeister Slavik ist als zäher Verhandler bekannt, aber seinen Rekord in Standfestigkeit hat er am "Tag der offenen Tür" gebrochen. Erst nach sechseinhalb Stunden Händeschütteln und Autogrammschreiben, Begrüßen und Erläutern verließ er seinen Schreibtisch, um sich mit einem Glas Tee und zwei Wurstsemmeln zu stärken. Dann ging es wieder weiter: Händeschütteln, Begrüßen, Erläutern, Erklären.

\*

Besuch im "Allgemeinen"

Auch die Schwesternschule beziehungsweise die Personalhochhäuser des Allgemeinen Krankenhauses lockten auch heuer wieder zahlreiche Besucher an. Um der 7. Klasse einer Mittelschule die Besichtigung der Pflegeschule und der Schule für medizinisch-technische Assistenten zu ermöglichen, hatte man den Beginn der Führungen in "Allgemeinen" sogar auf 9 Uhr vorverlegt.

Unterirdisches Wien ohne Romantik

Einen kleinen Teil des 4.309 Kilometer langen Kanalnetzes bekamen jene Besucher zu sehen, die beim Girardi-Park am Karlsplatz in das unterirdische Wien abstiegen. Sie taten dies weniger mit romantischen Gedanken an den Carol-Reed-Film "Der dritte Mann", sondern vorwiegend aus technischem Interesse. Der Führer erläuterte in den von Kanalarbeitern ausgeleuchteten Gewölben unter der Secession die technischen Details eines Schotterfangs, eines sogenannten Regenüberfalls und der Einmündung des Ottakringbach-Kanals sowie des Ottakringer Entlastungskanals in den Wienflusssammelkanal. Auch ein Stück des Wienflusses, der letztes Jahr wegen zu starker Regenfälle unzugänglich war, konnte besichtigt werden. An Hand eines Planes schilderte der Führer den künftigen Ausbau der Wiener Kanalisation, wobei er vor allem auf das große Projekt der Hauptkläranlage beim Winterhafen hinwies.

- -

./.



Die Wiener lernten "ihre" Museen kennen

Die Wiener, die nicht gerade als sehr intensive Museumsgeher bekannt sind, erhielten am "Tag der offenen Tür" Gelegenheit, ihre Liebe für die städtischen Sammlungen und Museen wiederzuentdecken. Bei freiem Eintritt, kostenlosen Broschüren, Katalogen und Druckgraphiken gab es für die Besucher der städtischen Museen heute während des ganzen Tages Führungen durch die diversen Schausammlungen. Mancher Wiener, der bisher keine Zeit für diese Dinge fand, lernte auf diese Weise "seine" Museen kennen und schätzen und wird ihnen vielleicht auch in Zukunft des öfteren einen Besuch abstatten.

- -

Besuch aus Afrika

Den weitesten Anmarschweg zum "Tag der offenen Tür" in Wien hatte ein Besucher aus Afrika, der Baumeister Guema Dong aus Gabon, der zurzeit in Österreich unterwegs ist. Bei 29 Grad fühlte er sich im bürgermeisterlichen Arbeitszimmer afrikanisch wohl, als ihm Wiens Stadtoberhaupt die Hand schüttelte.

27

In den ersten Nachmittagsstunden begrüßte Stadträtin Maria Jacobi den jüngsten Besucher des Rathauses am "Tag der offenen Tür", den fünfeinhalb Monate alten Heinz, den Sohn des Schlossers Walter Meissl, aus Wien 5. Er bekam eine kleine Tafel Schokolade in seine Tragtasche gelegt.

\*

Strauß, Lanner und die Jazz-Band

Weder Johann Strauß noch Josef Lanner verzogen die Mienen, als Punkt 15 Uhr die ersten Jazz-Rhythmen im Rathauspark aufklangen. Daß die beiden auf ihrem Postament nur deshalb keinerlei Reaktion zeigten, weil sie aus Stein sind: dieses Gerücht dürfte lediglich auf die Verleumdung übelwollender Jazz-Feinde zurückzuführen sein. Die Jugend, die sich zu hunderten zu Füßen des Strauß-Lanner-Denkmal im Rathauspark niedergelassen hatte, war jedenfalls begeistert von der Kunst der Barrelhouse Jazz-Band, die eine Stunde lang unter frenetischem Applaus eine temperamentvolle Session gab.

\*



Am Rande bemerkt

Mystifikationen können wohl immer und überall wohl vorkommen, und kommen natürlich auch am "Tag der offenen Tür" vor. Daß sich aber 15 voll besetzte Autobusse in Nichts auflösen, dürfte sogar die Grenzen einer Mystifikation überschreiten. Da erhielt der Informationsdienst um 14.30 Uhr einen Anruf, in dem ein bekanntes amerikanisches Reisebüro die Ankunft von 15 Autobussen mit amerikanischen Touristen avisierte. Der Anrufer betonte, daß die Touristen den Wunsch geäußert hätten, das Rathaus zu besichtigen. Bis 16.30 Uhr wartete man auf die angeblich so "rathaushungrigen" Amerikaner. Vergeblich. Sie hatten sich mit- samt ihren Autobussen anscheinend doch in Luft aufgelöst.

\*

Massenandrang im Donaupark

Ein wahrer Massenandrang war vormittag und nachmittag im Donaupark zu verzeichnen. Allein auf der Donauparkbahn wurden zwischen 10 und 17 Uhr 3.200 Fahrgäste verzeichnet, ebenso auf dem Donauparksessellift. Die Ursache lag auf der Hand: heute, am "Tag der offenen Tür", war alles gratis. Auch der Preis für eine Fahrt auf den Donauturm betrug nicht 15 Schilling sondern nur sechs Schilling, weshalb rund 2.500 Fahrgäste registriert werden konnten.

\*

16.30 Uhr: 50.000. Besucher

Um 16.30 Uhr begrüßte Stadträtin Maria Jacobi in Vertretung des Bürgermeisters den 50.000. Besucher des "Tages der offenen Tür". Es handelt sich um die 14jährige Schülerin Inge Wögerer aus Wien 19. Die Stadträtin überreichte dem jungen Mädchen einen goldenen Rathausmann und eine Schallplatte mit Strauß- und Suppé-Melodien.

\*



In den Abendstunden konnte der popartig gefärbte Werbebus der Verkehrsbetriebe seine Feuerprobe als "glänzend" bestanden melden. Nicht weniger als 422 Gäste waren in den "Tatzelwurm" gekommen, wovon sich 23 als ausgesprochen qualifiziert für den Einsatz als Fahrer oder Chauffeur bei den Wiener Verkehrsbetrieben erwiesen. Bei den psycho-technischen Untersuchungen konnte man auch zwei Damen sehen, die sich gerne als Fahrerinnen versuchen würden. Ihre Tests waren positiv, es hängt jedoch vom Ausgang der Verhandlungen mit dem Sozialministerium ab, ob die antiquierte Frauenschutzbestimmung, nach der kein weibliches Wesen bei den Verkehrsbetrieben als Fahrer tätig sein kann, fällt oder nicht. Der Werbebus wird in den nächsten Tagen seine Fahrt durch den Großraum Wien fortsetzen.

- -

16.55 Uhr: 60.000 Besucher

Fünf Minuten vor dem offiziellen Einlaßschluß, um 16.55 Uhr, wurde der 60.000. Besucher registriert: Frau Margarete Pogatsch, eine Hausfrau aus dem 4. Bezirk. Viennessen geleiteten sie ins Arbeitszimmer des Bürgermeisters, wo sie einen Goldenen Rathausmann und eine Schallplatte überreicht bekam.

- -

Gruß aus Salzburg: "Wien bleibt Wien"

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge drängte sich um das Podium auf dem Wiener Rathausplatz, als Punkt 17 Uhr das Volkstanzessen seinen Anfang nahm. An den Darbietungen beteiligten sich Auswahlpaare der "Arbeitsgemeinschaft Wiener Volkstanzgruppe" und der "Tanzkreis der Salzburger Volkshochschule". Während die Wiener die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Tirol mit Tänzen aus ihren Ländern grüßten, bedankte sich die Salzburger Gruppe für den Tag in Wien mit dem Abschluß-Plattler "Wien bleibt Wien".

17.04 Uhr: 61.524 Rathausbesucher

Vier Minuten nach 17 Uhr wurde das Tor der Volkshalle geschlossen. Letzter Rathausbesucher am "Tag der offenen Tür 1969" war die 74 Jahre alte Antonie Hniliczko aus dem 15. Bezirk. Aber noch drei Viertel Stunden dauerte es, bis sich Bürgermeister Marek von seinem letzten Besucher im Arbeitszimmer verabschiedet hatte

- -



Endresultat: 86.524 Teilnehmer an "Tag der offenen Tür"

Begünstigt vom herbstlichen Schönwetter, gestaltete sich der heurige "Tag der offenen Tür" zu einem vollen Erfolg. Insgesamt 86.524 Wienerinnen und Wiener waren der Einladung der Stadtverwaltung gefolgt und hatten das Rathaus sowie verschiedene städtische Einrichtungen besucht. Auf den drei Routen der Stadtrundfahrten hatten 246 Autobusse insgesamt 10.000 Personen befördert, 90 Autobusse waren unterwegs gewesen, um die Besucher zu den verschiedenen in ganz Wien verteilten Zielen zu bringen.

Nicht weniger als 7.000 Besucher konnte die Feuerwache Am Hof verzeichnen, in der Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig wurden 1.500, in der Zentralwäscherei 1.300 Besucher gezählt. Das Planetarium im Prater meldete 1.000 Gäste, für die Verkehrsleitzentrale interessierten sich 1.200 Wienerinnen und Wiener. Regen Zuspruchs erfreuten sich auch die verschiedenen Museen und Städtischen Sammlungen.

- - -